

... der sozialistische Kampf...

In großen Städten... Sozialdemokratische Bewegung...

Karl Seering, weiland Metallarbeiter zu Bielefeld... Sozialdemokratie...

Heraus zur Massendemonstration, zum Empfang der französischen Roten Sportler...

Er berichtet, wie er eine Verfügung erlassen habe, wonach jeder, der sich am Streik beteiligt...

So ist Seering immer gewesen, und so ist er es geblieben, bis zum heutigen Tage...

Seering war es, der im Herbst des Jahres 1930 auf einer Tagung...

„Gummistempel und härtere Wollen dürfen in diesem Winter nicht außer Dienst gestellt werden...“

Auch zur Vorkampfabteilung gehörte, die, wie die heute noch „aufrechten“ „linken“ SPD-Zeitungen...

Kriegsopfer gegen Millionenraub!

Neue furchtbare Zahlen aus dem Antrag des Dresdner Rates und SPD-Väters

Dresden, den 20. April.

Sehen vernünftliche Reichsbank... Kriegsopfer gegen Millionenraub!

Nach Mitteilungen... Kriegsopfer gegen Millionenraub!

Volkspartei kriegsbereit gegen UdSSR

Alle roten Betriebsräte von 3. 6. Farben gemäßigert

Am Sonntag fand die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei statt...

Dingelstedt ist nicht irgendein... Volkspartei...

Leht versteht man auch... Volkspartei...

Frankfurt a. M., 18. April... Volkspartei...

werden. Des Ungehörlichen... Volkspartei...

Und die Rede aus dem... Volkspartei...

... kommt es darauf an... Volkspartei...

Parallelen führen die... Volkspartei...

Wohnungen für 190000 Arbeiter - in Moskau!

Der Moskauer Sowjet... Wohnungen für 190000 Arbeiter...

Im vergangenen Jahr... Wohnungen für 190000 Arbeiter...

Die §-218-Gehande der SPD

Das Dresdner SPD-Blatt durch SPD-Abgeordneten Heilmann überführt

Die Bourgeoisie und die... §-218-Gehande der SPD...

Die sozialdemokratische... §-218-Gehande der SPD...

„Die Verleumdungen... §-218-Gehande der SPD...“

Hier ist der Beweis... §-218-Gehande der SPD...“

Wir sind Gegner... §-218-Gehande der SPD...“

wie man im Lande... §-218-Gehande der SPD...“

Heilmann erklärt... §-218-Gehande der SPD...“

Die tägliche Heze der bürgerlichen Pressebranche!

Durch die kapitalistische... Die tägliche Heze der bürgerlichen Pressebranche!

Freiheit, welche vom... Die tägliche Heze der bürgerlichen Pressebranche!

Mit diesen erbärmlichen... Die tägliche Heze der bürgerlichen Pressebranche!

Massenauslässe von Buchdruckern

Die Bürokratie im... Massenauslässe von Buchdruckern

Es geht die ganze... Massenauslässe von Buchdruckern

Die Aufgabe jedes... unermüdlige Werbung für die Arbeiterstimme!

Portugal vor dem Umsturz?

Lissabon, 18. April. Der Sonderkorrespondent des „Tollu Telegraph“ in Oporto meldet aus Portugal, daß Portugal im Stillstand einer Revolution entgegenstehe. Im ganzen Lande wüchsen die Parteien, die die portugiesische Bevölkerung die Diktatur gründlich satt habe. Die Ereignisse in Madaira und auf den Azoren seien aus Verboten für den großen Sturm, der sich schon erheben habe.

Nach einer Zusammenkunft aus Lissabon hat die portugiesische Regierung den ausländischen Truppen auf den Azoren ein Ultimatum gestellt, in dem sie aufgefordert werden, die revolutionäre Bewegung sofort einzustellen, andernfalls die regulären portugiesischen Truppen antreten würden.

Im Laufe des Freitagmorgens überfielen mehrere portugiesische Flugzeuge die Azoren und warfen Bomben ab, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich nicht der Aufstandsbewegung anzuschließen.

Der Kreuzer „Vasco da Gama“ ist am Freitag in Horta (Azoren) eingetroffen. Zusammen mit dem Kreuzer „Carvalho Branco“ wird er gegen die Aufständischen der Insel Terceira vorgehen. Die Bewohner der Stadt Angra do Heroísmo sind aufgefordert worden, die Stadt zu räumen.

Briands Gegenschlag gegen die Zollunion

Ein mitteleuropäischer Agrarblock?

Die französische Regierung hat zu einem ersten Gegenschlag gegen die deutsch-österreichische Zollunion aus. Briand hat einen Plan für einen mitteleuropäischen Agrarblock ausgearbeitet, der der Zollunion das Wasser abgraben soll. Dieser Plan soll bereits auf der bevorstehenden Völkerbundtagung und auf der Europakonferenz Mitte Mai praktisch erörtert werden und der deutsch-österreichischen Zollunion die Grundlage entziehen.

Der Plan Briands, über dessen Inhalt noch keine konkreten Nachrichten vorliegen, wurde bereits den interessierten Ländern, n. B. den Getreideexportländern Rumänien, Südrussland, Polen, Ungarn, Bulgarien und den getreideimportierenden Industrieländern England und Italien, mitgeteilt.

In erster Linie handelt es sich bei dem Projekt des französischen Außenministeriums um die Vereinfachung des Getreideverkehrs der europäischen Getreideausfuhrländer. Ein Plan, wie dieser Verkehr von den Industrieländern aufgenommen werden könnte, ist ausgearbeitet worden. Ueber die Vereinfachung der Industrieerzeugnisse aller Art auf die Märkte Europas sind vom Quai d'Orsay ebenfalls Pläne, wenn auch noch unbestimmter Art, ausgearbeitet worden.

Es wird nicht verhehlt, daß der Hintergedanke dieses französischen Projektes die Vereinfachung der Durchführung der deutsch-österreichischen Zollunion ist. Indem man den Getreideausfuhrländern Osteuropas die Märkte für den Absatz ihrer Getreideüberschüsse öffnet, hofft man, daß diese Länder keinerlei Interesse mehr haben, eventuell der deutsch-österreichischen Zollunion beizutreten.

Wichtiger aber als der ökonomische Inhalt ist der politische Hintergrund der Aktion Briands. Frankreich erblickt in der Zollunion eine Bedrohung seiner kontinentalen Hegemonie. Es bemüht nun die Gegenaktion gegen die Zollunion, um seine Positionen in Ost- und Mitteleuropa zu festigen und seine Herrschaft auf dem europäischen Festland fester zu verankern.

Der Kampf in Hinterindien

Ganze Bezirke im Aufstand

London, 18. April. Wie aus Kanton gemeldet wird, wurden im Bezirke weiterer Umgebungen in Kama (Warma) drei Polizeibeamte getötet. Im ganzen Bezirk Kama sind Unruhen ausgebrochen. Eine Anzahl Dorfschützen wurde von den Aufständischen getötet. Polizeitruppen und ein Bataillon Infanterie sind in das Aufstandsgebiet abgegangen.

Die industriellen Hauptzentren Spaniens

Die Wirtschaft und die Politik Spaniens (500 000 Quadratmeter, 22 Millionen Einwohner) stehen im Zeichen des Gegensatzes zwischen dem katalonischen Industriegebiet um Barcelona (Textilindustrie) und dem Baskischen Industriezentrum Bilbao (Eisen, Bergbau, Metallindustrie) einerseits und dem wirtschaftlich rückständigen, jedoch die politische Uebermacht besitzenden Mittelspanien (Kastilien) mit der Hauptstadt Madrid andererseits. Die Industriegebiete, welche von den unterdrückten Nationalitäten der Katalanen (zwei Millionen) und Basken (1 1/2 Millionen) bewohnt werden, stehen damit gleichzeitig in einem nationalen Gegensatz zum übrigen Spanien.

Die Opposition der Industrie- und Arbeiterbewegungen gegen die von den feudalen Großgrundbesitzern und der mit diesen verflochtenen Schwerindustrie unterstützte Diktatur wurde besonders von dem französischen Kapital unterstützt, da diesem die hohen spanischen Schutzzölle das Vordringen auf dem spanischen Markt erschwerten.



518 Industriegiganten - 1040 Traktorenstationen

Das sozialistische Bauprogramm für 1931 - Die Glanzleistungen des Kapitalismus in den Schatten gestellt

Das Moskauer Gewerkschaftsblatt „Trud“ teilt mit, daß in der Sowjetunion die Bauarbeiten einen glänzenden Anfang genommen hat. In diesem Jahre werden 518 Industriegiganten fertiggestellt und 1040 Maschinen-Traktorenstationen dem Betrieb übergeben werden. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, damit die notwendigen Arbeiter für die Großbauten rechtzeitig zur Verfügung stehen.

In Magnitogorsk werden im zweiten Quartal 16 000 Arbeiter, im dritten Quartal 6000 Arbeiter benötigt, in Koks-Iskrol 1800 und im dritten Quartal 1000 Arbeiter angefordert. In Kusnezsk Iskrol werden im April 3000, im Mai 2000, im Juni 1800 und im Juli 1000 Arbeiter eingestellt. Dazu kommen noch viele Ingenieure, Techniker, die für die Montage benötigt werden.

Der Großmaschinenbau Stankotrek stellt die Hauptleistungen für Transformatoren bis zum 1. Mai, die Kapseln-Anlagen bis zum 15. Juni fertig. Für die anderen Maschinenleistungen sind auch Termine gestellt, so daß die Fertigstellung schnell vorwärtens geht. In Dnjeproskrol haben die Montagearbeiten begonnen, alle Betonierungen sind beendet, die Wertarbeiten werden schnellstens fertiggestellt. Im dritten Jahr des Fünfjahresplanes werden die wichtigsten und größten Industriegiganten beendet werden.

Zernheizung in Moskau

Die Initiative der Arbeiter siegt über die Schädlinge

Moskau, 17. April. Der erste Betrieb einer Fernheizungsanlage in Moskau ist zu Ende geführt und der Stadtverwaltung übergeben worden. Die Hauptleistungen sind

und den beiden größten Moskauer Elektrowerken angeschlossen und beheizten alle der Fernheizung angeschlossenen Häuser, denen sie auch heißes Wasser liefern.

Bereits vor mehreren Jahren wurde ein Plan zur Fernheizung Moskaus ausgearbeitet, aber gegen dieses Programm der sozialistischen Umgestaltung der Energiewirtschaft Moskaus entfalteten die Schädlinge, mit dem bekannten Kamsin an der Spitze, einen erbitterten Kampf. Wie im Prozeß gegen die Industriepartei festgestellt wurde, haben es die Schädlinge vermocht, die Errichtung der Fernheizung um mehrere Jahre hinauszuschieben, jedoch hat die Fernheizung dank der revolutionären Energie der Mitarbeiter der Kommunalverwaltung den ersten Sieg davongetragen.

Die Arbeiten an der Fernheizung Moskaus werden fortgesetzt und in der nächsten Zukunft soll eine Reihe weiterer Fernheizungsanlagen errichtet werden.

Massenentlassungen in Ost-Oberhessen

Kettwitz, 18. April. Die Arbeiterentlassungen in den Gruben in Ost-Oberhessen gehen weiter. Dem Demobilisierungskommissar liegen Anträge zur Entlassung von 900 Arbeitern auf der Paul-Grube und von 500 Arbeitern auf der Grube Hillebrand vor; auf den Gruben Donnerstern und Balleström sollen weitere 1000 Arbeiter zur Entlassung kommen.

Die Besätze der Beamten und Angehörigen des oberhessischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, besonders der Königs- und Laurahütte, wurden am 1. April um 8 bis 10 Prozent gekürzt. Der Arbeitgeberverband hat eine Kürzung um 15 Prozent gefordert.

Frauen in Not

Bericht von Carl Credé

Verlegt: Hubert Schütz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Grunewaldstraße 60. 26. Fortsetzung.

Kunze Zeit später gingen ihr die Haare, ihre schönen braunen Haare, auf die sie so stolz war, büschelweise aus, und es bildeten sich große kahle Stellen auf ihrem Kopf. Die Heilversuche halfen nichts. Der Gatte schleppte wieder prächtige Heilmittel heran, der Kopf wurde massiert, aber die kahlen Flecken blieben. Der armen Marie Luise, diesem kranken und hübschen Menschenkinde, wurde dies bald unerträglich. Sie war deshalb sofort dabei, als der Chemiker ihr vorschlug, einen ihm befreundeten Arzt aufzusuchen.

Der war ihm so befreundet, daß er die junge Frau völlig im Dunkeln darüber ließ, daß ihr der liebende Gatte als besonderes Hochzeitsgeschenk noch eine Infektion mit einer 100prozentigen „Sophtilis“ in den Hinterhaaren verpachtet hatte. Er hätte auch nichts verschlagen, wenn er ihr die Diagnose: „Sophtilis“ wirklich gesagt hätte. Denn Marie Luise war im Elternhaus kühnlich dumm gehalten worden und verstand von derlei Dingen so wenig wie die Kuh vom Käse. „Sophtilis“ wäre ihr ein böhmisches Dorf gewesen!

Künftig wurde sie allerdings, als die Behandlung langsam und empirisch war, als eine nicht ganz geheilt angesehen. Intrauterine Salvarsaninjektionen zu einer anstandslos schmerzhaften Schwellung des behandelnden Armes führte. Sie fragte der Mutter meidend die Schwestern, und diese erzählten es ihrem Mann.

Der war zwar ein toleranterer Dufmann, aber nebenbei auch ein Geniegeiz und gelegentlichen Selbstgesprächen vom Fluch der Tugend nicht ganz abhold. Darum war er sich selbst darüber klar, was hier los war. Und er hatte einen befreundeten Arzt, der behauptete die ganze Sache als eine ganz große Schwermere. Man sollte sich nach, wenn die erste Frau des Mannes gestorben sei und keine sei, daß diese auch jetzt

stirbt infiziert und wahrscheinlich ganz genau Hand es nicht ist, h'ran gestorben sei. Das schlug dem Kopf den Boden aus. Man sollte den Herrn Stadtrat. Der konnte sich schlecht verteidigen, denn er mußte zugeben, ganz genau gewußt zu haben, wie es mit ihm Hand. Der Eindruck, den seine Charakterlosigkeit auf alle Beteiligten machte, war so groß, daß man sogar die „Schande“ einer Ehehehlung auf sich nahm. Marie Luise lehrte ins Elternhaus zurück, und ein schneller Nachantritt betrieb die Sache mit Hochdruck.

Schon als Mädchen war Marie Luise unregelmäßig menstruirt gewesen. Sie hatte deshalb kein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß auch jetzt wieder die Regeln zweimal ausgeblieben war. Einmaliges Erbrechen, das sie gleichzeitig hatte, erklärte sie sich mit den heftigen Aufregungen oder mit verdorbenem Magen. Als sie aber plötzlich härter wurde, begann in ihr doch leise aufzudämmern, daß etwas Besonderes mit ihr los sei. Infolge der schon erwähnten künftigen Verdamnung war sie ein wirkliches Kind in allen Fragen des Geschlechtslebens. So wurde erst im vierten Monat bei ihr festgestellt, daß eine Schwangerschaft vorlag. Wäre sie nicht mit Salvarsan behandelt worden, so wäre es wahrscheinlich zu einem Abort infolge der Sophtilis gekommen. So aber lag die Frucht fest im Mutterleibe und löste sich nicht ab. Das war eine entsetzliche Entdeckung.

Die Ärzte betonten, daß es sich im vorliegenden Falle des Herrn Stadtrat um eine ganz besonders gefährliche Form der Krankheit handelte, die wohl aller Voraussicht nach bis zu einem gewissen Grade auch die erwartete Kind übertragen werden würde. Fürchterliche Aussetzungen! Und trotzdem leiteten alle um Hilfe gebittene Ärzte eine Unterbrechung der Schwangerschaft ab. Sie wußten dies nur, um sich nicht selber ins Gefängnis zu bringen. Lehnten doch gerade allerdings mögliche Kapazität eine Unterbrechung der Schwangerschaft wegen Sophtilis ab.

Marie Luise wurde schließlich entsetzt, und es wollte ihr nicht in den Kopf, daß sie gesungen sein sollte, ein Kind zu gebären, das man von vornherein als minderwertig betrachten mußte. Das Kind eines Mannes, dessen Charakter schon durch die Tatsache bewiesen war, daß er überhaupt gebirtet habe. Marie Luise war aber zu schwach und ungewohnt, die hoch und zu wenig Intelligenz, und so kam es nicht zu dem Entschluß, die Schwangerschaft zu beenden.

Als sie im achten Monat war, wurde ihre Ehe geschieden Programmäßig setzte sie dann ein Kind in die Welt.

Je früher die eiterliche Sophtilis ist, desto größer ist die Gefahr der Vererbung, und desto früher hat die Formen der vererbten Sophtilis. Das Kind sah schönlich aus. Der ganze Körper war mit braunroten, kupferfarbigen Flecken bedeckt, dabei schnappte es entsetzlich. Bald erfolgten Blutungen in die inneren Organe. Das Kind hatte eine hart geschwollene Leber, und was das Schlimmste war, im Laufe des zweiten Jahres keimte es sich heraus, daß das Kind vollständig schwerhörig beinahe taub war. Gott sei Dank konnte man den kleinen Weser alle Hilfe gewähren, die die moderne Medizin kennt. Ein Gott wurde wirklich nicht gepart.

Die guten Eigenschaften Marie Luises entfalteten sich nun. Das arme kleine Wurm wurde von ihr pflanzlich geliebt und betreut, und zehn Jahre, ihre besten Lebensjahre, opferte sie, um es großzuziehen. Das war wirklich keine leichte Aufgabe; denn alle paar Jahre wurde der Zustand des Kindes ohne nennenswerte Ursache so schlecht, daß man mit seinem Verbleiben rechnen mußte. So kämpfte die arme Mutter einen erbitterten Kampf mit dem Tode um ihr Kind. Dieser Kampf fand erst seine Abklärung, als das arme Wesen im elften Jahre an einer Lungenentzündung zugrunde ging.

Die durch die Sophtilis vererbte Lunge hatte sich nicht wesentlich weiter bannen, so daß das Kind an dieser zufällig hinzutretenden Entzündung starb, die so leicht war, daß jed andere Kind spielen damit fertig geworden wäre.

Marie Luise war zunächst unzufrieden. Keiner konnte es begreifen, denn in den Augen aller anderen bedeutete dieser Tod eine Erlösung. Als sie sich dann nach Jahr und Tag beruhigt hatte, war sie still und in sich gefehrt geworden. Das Entsetzen lag wieder zu verheiraten, wie sie entsetzt ab. Sie hat genug von ihrer ersten Ehe.

Der Mordakt wird gewißlich sein, den schweren Kummer, die Marie Luise erdulden mußte, als eine Strafe dafür zu betrachten, daß sie bei der Wahl ihres Gatten nicht vollständig genug gewarnt war. Wer sein menschlich und auch natürlich empfindet, wird zu einer anderen Entscheidung kommen. Man wird sich von Schwanden nicht verschließen lassen, daß dies eine Unterbrechung der Schwangerschaft das einzig richtige gewesen wäre.

Massen heraus zu der
Solidaritätskundgebung

Deutschland-Frankreich

Länderfußballspiel der roten Sportler am 25. April in Dresden, 17.30 Uhr, auf der Jigenkampfbahn, Lennéstr.

218

Wieder billiger



Linoleum

unser Großeinkauf für Monat April

der zweite **Waggon** ist eingetroffen

Nach neuesten Untersuchungen hat das Linoleum durch seine keimtötende Wirkung eine besondere Bedeutung erlangt. Linoleum besteht bekanntlich aus einer Mischung von Oxydations-Produkten des Leinöls mit Korkmehl, Harz und Farbzusatz. — Diese Untersuchungen haben ergeben, daß die keimtötende Wirkung beim Linoleum durch Stoffe hervorgerufen wird, die bei der Oxydation des Leinöls entstehen; es sind flüchtige Säuren oder Begleiter von Säuren. Linoleum-Fußböden sind geeignet, Keime, die bei dem gewöhnlich feuchten Zimmerbelagen am Linoleumboden haften bleiben, in kürzerer oder längerer Zeit zu töten. Linoleum ist deshalb für Privathäuser, Pensionen, Krankenhäuser und Schulen vom hygienischen Standpunkt aus der beste Fußbodenbelag. Auch wegen seiner Fugenlosigkeit, leichten Reinigungsfähigkeit und seiner schalldämpfenden Wirkung, ist es als das geeignetste Material für Fußböden anzusprechen.

Stragula 200 cm breit, in neuesten moderischen Mustern der billige Fußboden- belag... Quadratmeter 1 ⁸⁹	Linoleum-Teppiche bes. schöne Muster, starke Qualität ohne Fehler, ausgerollt, Größe 200-300 cm 22 ⁵⁰	Linoleum-Teppiche durchgehend Muster, mit Fehler u. ausgerollt, bes. preiswert, Gr. 200-300 cm 38-	Linoleum, bedruckt in Qualität, 200 cm breit, schönes u. mod. Muster ausgerollt, bes. preiswert... Quadratmeter 2 ⁷⁵	Linoleum-Teppiche bedruckt, in vielen Mustern, ausgerollt, ohne Fehler, II. Wahl, Größe 200-300 cm 39 ⁵⁰
Linoleum II. Wahl mit unbedeutenden Fehlern unter Preis				
Stragula-Läufer II. Wahl, schöne Muster, mit Fehler, 110 cm breit, Mir 2,70, 90 cm breit, Mir 1,90, 67 cm br., Mir 1	Stragula II. Wahl, der billige Fuß- bodenbelag für jedermann a.n.n. sehr preiswert 200 cm br., Quadratm. 1 ⁷⁵	Linoleum-Teppiche bedruckt, m. klein. Fehlern, II. Wahl, Größe 200-300 cm 11,50, Größe 200-250 cm 11,50, Größe 150-200 cm 7 ⁵⁰	Linoleum-Läufer Inlaid, durchgeh. Muster, ausgerollt, 100 cm breit, Mir 2,80, 90 cm br., Mir 2, ohne Fehl., 90 cm br., Mir 1	Linoleum-Läufer bedruckt, farbentreuige Muster, in Qualität, 133 cm breit, Mir 2,40, 110 cm breit, Mir 1,80, 3 ¹⁰
Linol.-Inlaid-Coupons durchgehendes Muster, in II. Wahl, verschied. mod. Farben u. Muster, beson- ders preisw., Quadratm. 3 ³⁵	Linoleum 200 cm breit, bedruckt, Partiecoupons, verschiede- ne Längen, neueste Muster, Quadratmeter 2 ²⁵	Linol.-Inlaid-Teppiche durchgehend. Muster, mit kl. Fehl., II. Wahl, Gr. 200-300 cm 29-	Linoleum-Läufer bedruckt, verschiedenen Längen, Partie Coupons, 90 cm breit, Mir 2 ⁷⁰	Linol.-Inlaid-Teppiche durchgehendes prächtiges Perseemuster, beson- ders preiswert, Größe 300-400 cm 91-

RENNER

DAS KAUFHAUS AM ALTMARKT

Wochen-Spielplan

der Dresdner Theater

mit außerordentlichem Programm der Dresdner Volkstheater

Wochen-Spielplan für die Zeit vom 20. bis mit 27. April:

Opernhaus:

20.00 Montag: Manon Lescaut	2047-2706
20.00 Dienstag: Isebrand	2707-2756
20.00 Mittwoch: Bique Dame, 18. Bühnenfestg.	
Nr. 2757-2850 und	
19.30 Donnerstag: Othello	3001-3426
20.00 Freitag: Schwanke, der Tabakpfeifer	
19.30 Sonnabend: Othello	2881-3000
17.00 Sonntag: Wälderbäumung	
20.00 Montag: Der Wäldhüh	

Schauspielhaus:

18.30 Montag: Faust, 2. Teil	
20.00 Dienstag: Der Bibliothekar	
20.00 Mittwoch: Die Geschwister, Der 3. Akt	
20.00 Donnerstag: Maria	
20.00 Freitag: Der Bibliothekar	597-684
20.00 Sonnabend: Im weißen Röhl	685-714
19.30 Sonntag: Der Bibliothekar	715-876
20.00 Montag: Pumpenprobendunst	877-913

Die Komödie:

20.15 Montag: Hakenlein kann nichts dafür	291-370
20.15 Dienstag: Hakenlein kann nichts dafür	371-430
20.15 Mittwoch: Hakenlein kann nichts dafür	
Nr. 431-500 u.	
20.15 Donnerstag: Hakenlein kann nichts dafür	1001-1030
20.15 Freitag: Hakenlein kann nichts dafür	1031-1110
20.15 Sonnabend: Hakenlein kann nichts dafür	1111-1190
20.15 Sonntag: Hakenlein kann nichts dafür	1191-1270
20.15 Montag: Hakenlein kann nichts dafür	1271-1350
20.15 Dienstag: Hakenlein kann nichts dafür	1351-1430

Liberté-Theater:

20.00 Montag: Der Geisige	6221-6245
20.00 Dienstag: Im bunten Rod	6246-6270
20.00 Mittwoch: Roter Lampe	6271-6300
20.00 Donnerstag: Berailles	6301-6325
20.00 Freitag: Der Geisige	6326-6350
20.00 Sonnabend: Am Teetisch	6351-6375
20.00 Sonntag: Im bunten Rod	6376-6400
20.00 Montag: Am Teetisch	6401-6425

Rebens-Theater:

20.00 Montag: Das Land des Räubers	
20.00 Dienstag: Das Land des Räubers	
20.00 Mittwoch: Das Land des Räubers	
20.00 Donnerstag: Das Land des Räubers	
20.00 Freitag: Calanosa	
20.00 Sonnabend: Calanosa	
20.00 Sonntag: Calanosa	
20.00 Montag: Calanosa	

Für diese Woche sind die Nummern 1 bis 100 aufgeführt.
Belustigung nach Wahl.

Central-Theater:

20.00 Montag: Jim und Jill Nr. 4481-4500 u.	4501-4520
20.00 Dienstag: Jim und Jill	4521-4540
20.00 Mittwoch: Jim und Jill	4541-4560
20.00 Donnerstag: Jim und Jill	4561-4580
20.00 Freitag: Jim und Jill	4581-4600
20.00 Sonnabend: Jim und Jill	4601-4620
20.00 Sonntag: Jim und Jill	4621-4640
20.00 Montag: Jim und Jill	4641-4660
20.00 Dienstag: Jim und Jill	4661-4680
20.00 Mittwoch: Jim und Jill	4681-4700
20.00 Donnerstag: Jim und Jill	4701-4720
20.00 Freitag: Jim und Jill	4721-4740
20.00 Samstag: Jim und Jill	4741-4760
20.00 Sonntag: Jim und Jill	4761-4780

Diesen Tag freihalten

April 23

Donnerstag

An diesem Tage 20 Uhr funkt
Moskau in das Keglerheim

Panzerkreuzer Morgenrot

Der „Rote Wähler“ ist deine Zeitung
Verlange sie von jedem Zeitungskolporteur

Wer noch im Rückstand ist mit der Zahlung der Arbeiterstimme
der wird hiermit ermahnt, die fälligen Abonnement-
kittungen sofort einzulösen!

Kolporteurs!
Legt denjenigen, die trotz Mahnungen unpünktlich zahlen,
diese Aufforderung vor und sorgt dafür, daß Zahlung
sofort erfolgt, damit alle rückständigen Abonnement-
gelder, auch für April, schnellstens abgerechnet werden
können. Wir weisen besonders darauf hin, daß am kom-
menden Sonnabend und Sonntag mit allem Nachdruck
durchkassiert werden muß. Die Restbeträge müssen bis
spätestens am Dienstag dem 28. April im Verlag abge-
rechnet bzw. am Postcheck eingezahlt werden, damit sie
bis zum 30. April im Besitze des Verlages sind.

Ortsgruppen- und Zellenleiter!
Ihr tragt mit die Verantwortung dafür, daß die Partei-
zeitung in euren Gebieten pünktlich abgerechnet wird.
Darum kümmert euch um diese Dinge und fordert von den
Kolporteurs genaue Unterlagen über den Stand der Kar-
sierung und der Abrechnung an den Verlag. Greift aber
auch helfend ein, dort, wo es notwendig ist.

Der Verlag.

Der Rote 1 Mark Roman ist da!

Genossen Arbeiterkorrespondenten!
Lest den RGO Roman

**BREDEL
MASCHINENFABRIK N & K**
und schreibt uns Eure Meinung darüber

Internationaler Arbeiter-Verlag
Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28

Rheumatismus?

Ischias, Gicht, (Häufiggicht), Lenden-,
Nerven- und Gelenkrheumatismus.

Alle diese Schmerzen beseitigt
unvergleichlich schnell unser unschädliches, ärztlich geprüftes Spezialpräparat.
Tausende Anerkennungen liegen vor.

Wollen Sie gesund werden,
dann machen Sie sofort einen Versuch. Auch sie werden uns danken.

**Ihre Krankheit mag noch so hartnäckig sein,
Sie werden bestimmt Linderung verspüren.**

Unser Spezialpräparat hat selbst älteren Leuten über 60 Jahren geholfen und
vollständige Heilung gebracht.
(Best.: Asiphen. Ac. phenyl. chin. Calc. glycer. phosph. natr. glucos. iod.)

Herr Karl Schreiber, Kl. Medoweg bei Schwerin schreibt:
„Ich möchte Ihnen die Mitteilung machen, daß mir Ihr Präparat vorzüglich geholfen
hat, ich habe schon sehr viele Präparate angewandt, aber nichts hat mir etwas gekostet. Seit
einem Jahre habe ich mich gequält, ich konnte nicht mehr gehen, aber seit ich Ihr Präparat
genommen, fühle ich, daß es besser geworden ist. Meine Schmerzen haben gleich nachgelassen,
nachdem ich die erste Packung genommen hatte.“

Warten Sie keinen Tag länger; machen Sie sofort einen Versuch.

Ärztliche Literatur gratis.
Versand des Präparates (Preis 6,80) gegen Nachnahme oder Voreinsendung
durch die Versand-Apothek.

F. FRIEDMANN, Rheuma-Bad, AACHEN (F 217) Harcampstr. 51

Das muß jeder wissen SPD.-Abstimmungen gegen die Arbeiterklasse

Die SPD. als Stütze der Brüning-Diktatur

Am 6. Dezember 1930 stimmten die Sozialdemokraten gegen den kommunistischen Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 371) auf Aufhebung der Artikel-18-Notverordnungen der Brüning-Diktatur betr. Lebzigensteuer, Kopfsteuer, Gemeindegetränksteuer, Abbau der Arbeitslosenversicherung, Abbau der Krankenversicherung, Abbau der Kriegsofopferversorgung, Krankenschein- und Rezeptgebühr.

Am 25. März 1931 stimmten die Sozialdemokraten für den Gesamtetat der Brüning-Regierung und lehnten einen Mißtrauensantrag (Reichstagsdrucksache Nr. 1002) der Kommunisten gegen die Reichsregierung Brüning ab.

SPD. für Demonstrationsverbot am 1. Mai

Am 25. März 1931 stand im Reichstag der kommunistische Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 994) auf Aufhebung der Demonstrationsverbote am 1. Mai zur Abstimmung. Die Sozialdemokraten stimmten gegen diesen Antrag.

SPD. gegen Arbeitsruhe am 1. Mai

Am 25. März 1931 wurde im Reichstag über den kommunistischen Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 998), den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, abgestimmt. Die Sozialdemokraten lehnten diesen Antrag ab, indem sie Ausschuhüberweisung beantragten, obgleich der Reichstag auf 6 1/2 Monate vertagt wurde.

SPD. für Technische Nothilfe

Am 6. März 1931 stand der kommunistische Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 855) auf Streichung der Ausgaben in Höhe von 1 120 000 Mark für die Technische Nothilfe zur Abstimmung. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

SPD. für Abbau der Invalidenversicherung

Die Brüning-Regierung hat in diesem Jahr die Zuschüsse für die Invalidenversicherung von 40 auf 20 Millionen Mark gekürzt. Die Kommunisten beantragten, die alte Summe wieder einzusetzen. Hierüber wurde am 17. März 1931 abgestimmt. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag. (Reichstagsdrucksache Nr. 898.)

SPD. gegen Familienwochenhilfe

Die Brüning-Regierung hat in diesem Jahre die letzten 15 Millionen für die Familienwochenhilfe gestrichen. Die Kommunisten verlangten in einem Eventualantrag (Reichstagsdrucksache Nr. 1000), diese Summe wieder einzusetzen. Die Sozialdemokraten stimmten am 25. März 1931 im Reichstag dagegen.

SPD. gegen Wohnungsbau

Die Brüning-Regierung hat die im Etat vorgesehenen Mittel von etwa 100 Millionen zum Wohnungsbau erheblich gestrichen. Die Kommunisten beantragten (Reichstagsdrucksache Nr. 1000) daher, die Zuschüsse des Reiches zum Wohnungsbau wieder einzusetzen. Die Sozialdemokraten stimmten am 25. März 1931 dagegen.

SPD. gegen Kinderspaltung

Die Brüning-Regierung hat die letzte Million für die Kinderspaltung gestrichen. Die Kommunisten beantragten (Reichstagsdrucksache Nr. 1000), für diesen Zweck 6 Millionen neu einzusetzen. Am 25. März 1931 stimmten die Sozialdemokraten dagegen. Sie beantragten, nur 3 Millionen zu bewilligen.

SPD. für Abbau der Arbeitslosenversicherung

Die Brüning-Regierung hat im vorliegenden Etat keinerlei Zuschüsse an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingesetzt. Die Kommunisten beantragten (Reichstagsdrucksache Nr. 1000), um einen weiteren Abbau der Unterstützungssätze zu verhindern, die Einsetzung von 500 Millionen Mark für diese Zwecke. Die Sozialdemokraten stimmten am 25. März 1931 dagegen.

SPD. gegen Ausdehnung der Krisenfürsorge

Die Kommunisten beantragten, die Krisenfürsorge auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit auszudehnen und verlangten dementsprechend in einem Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 1000), die Summe für Krisenfürsorge für Arbeitslose im Etat von 400 auf 500 Millionen zu erhöhen. Die Sozialdemokraten stimmten am 25. März 1931 dagegen.

SPD. gegen Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich

Die Kommunisten hatten im Reichstag eine Entschließung (Reichstagsdrucksache Nr. 900) eingebracht, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die tägliche Maximalarbeitszeit auf 7 Stunden, und auf 40 Stunden pro Woche, bei vollem Lohnausgleich, festgesetzt wird. In der Sitzung vom 17. März 1931 stimmten die Sozialdemokraten gegen diese Entschließung.

SPD. gegen Millionärsteuer

Am 23. März 1931 stand der kommunistische Gesetzentwurf (Reichstagsdrucksache Nr. 962) zur Besteuerung der Vermögen über 500 000 Mark, der Dividenden, Aufsichtsratsanteilen und Einkommen über 50 000 Mark zur Abstimmung. Obgleich dieser Gesetzentwurf im selben Wortlaut am 9. Dezember 1930 die Zustimmung der Sozialdemokraten gefunden hatte, stimmten diesmal die Sozialdemokraten geschlossen dagegen.

SPD. für Kürzung der Ausgaben für Kriegsbeschädigte

Die Brüning-Regierung hat in diesem Etat weitere 100 Millionen an den Versorgungsausgaben für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene gestrichen. Die Kommunisten verlangten in einem Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 1000) die erneute Einsetzung der gestrichenen Summen in den Etat. Am 25. März 1931 stimmten die Sozialdemokraten dagegen.

SPD. für den § 218

Der kommunistische Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 266) auf Aufhebung des Nordparagrafen 218 stand am 25. März 1931 zur Abstimmung. Die Sozialdemokraten lehnten diesen Antrag ab und beantragten zusammen mit dem Zentrum Ausschuhüberweisung, obgleich der sozialpolitische Ausschuh über sieben Monate lang überhaupt nicht zusammentritt.

SPD. für Wucherzölle

Die Sozialdemokraten stimmten in der Sitzung vom 26. März 1931 dem Ermächtigungsgesetz für den Reichsernährungsminister Schiele zu. Dieses Gesetz sieht vor, daß der Junkerminister Schiele eigenmächtig die Höhe der Zollsätze bestimmt.

SPD. für Zensurgesetze

In der Sitzung vom 6. März 1931 stimmten die Sozialdemokraten gegen die kommunistischen Anträge (Reichstagsdrucksache Nr. 855, 877) berichtigt) auf Streichung der Ausgaben für die Filmoberprüfstelle Berlin und der übrigen Filmprüfstellen, sowie gegen die kommunistischen Anträge auf Streichung der Ausgaben für das Schund- und Schmuggesetz. In der gleichen Sitzung stimmten die Sozialdemokraten gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“.

SPD. für Panzerkreuzer B

In der Reichstagsitzung vom 25. März wurde über den kommunistischen Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 1001) auf Streichung der ersten Rate für den Panzerkreuzer B (Gesamtsumme 10 830 000 M.) abgestimmt. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Streichungsantrag.

SPD. für den Bau der ganzen Panzerkreuzerserie

Im gegenwärtigen Reichswehretat ist der Ergänzungsbauplan für Kriegsschiffe (Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote) enthalten. Der Gesamtbauplan umfaßt nach vorläufig geschätzten Ausgaben die Summe von 3 1/2 Milliarden Mark. Die Kommunisten verlangten (Reichstagsdrucksache Nr. 1001) Streichung dieses Bauplans. Die Sozialdemokraten stimmten in der Sitzung vom 25. März 1931 gegen den kommunistischen Antrag.

SPD. für Groener, Schiele, Treviranus und Stegerwald

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmte am 20. März gegen den Mißtrauensantrag gegen Groener (Nr. 958) am 3. März gegen den Mißtrauensantrag gegen Schiele (Nr. 824) am 25. März gegen den Mißtrauensantrag gegen Treviranus (Nr. 1002) am 17. März gegen den Mißtrauensantrag gegen Stegerwald (Nr. 926). Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sprach dadurch ausdrücklich Groener, Schiele, Treviranus und Stegerwald das Vertrauen aus.

SPD. gegen Einstellung der Polizeigelder für Frick's und Franzen's Polizei

Am 6. März stimmten die Sozialdemokraten im Reichstag gegen den Antrag der Kommunisten (Nr. 855), die Polizeikostenzuschüsse des Reichstages für die Polizei der Länder Thüringen und Braunschweig einzustellen.

SPD. für den riesigen Heeres- und Marineetat

Am 20. März stimmte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für den Heeres- und Marineetat in der Höhe von über 750 Millionen und beantragten nicht einen Pfennig daran zu streichen.

SPD. für den neuen 600 Millionenraub am Sozialetat

Am 25. März stimmte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ausdrücklich den ungeheuren Kürzungen am Sozialetat von 600 Millionen für Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, Invaliden, Wöchnerinnen und Waisenkinder zu.

Diese Uebersicht der Abstimmungen im Reichstage ist entnommen dem „Roten Wähler“, dem ausgezeichneten Monatsorgan der kommunistischen Reichstagsfraktion, das zum Preise von 10 Pfennig durch alle Literaturobleute, Fraktionen, Zeitungsboten und durch die Post erhältlich ist

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich Glöckner, Berlin. — Druck: Otto-Druckerei, Berlin C 20, Kleiner Tiergartenstr. 24

Alarm in den Glashöhlen!

Lohnraub in der Glasindustrie?

Am 1. Mai droht Glasarbeitern der Lausitz, von Schlessen, Sachsen und Thüringen wiederum 10 Prozent Lohnraub Die RGO organisiert den Kampf!

Der Arbeitgeberverband deutscher Glasfabriken (VdG Dresden) hat am 30. April die Begleitstarke für die Gruppen 1-5 genehmigt und fordert eine generelle Lohnsenkung um 10 Prozent ab 1. Mai 1931. Außerdem wird eine neue Regelung der Einstufungsklassen verlangt, das heißt: weiterer Lohnraub.

Für die Befristung des neuen Tarifes stellt der Arbeitgeberverband den Antrag, für die Gruppe 4 (Sachsen) die Frist gesetzt zu werden, um durch eine Zwischenregelung die Möglichkeit zu haben, die Löhne an die niedrigeren Gruppen anzuschließen.

Die Tarifsenkung bedeutet für die Glasarbeiter der Lausitz, Schlessens und Thüringens die Ankündigung des 2. Lohnabbaus innerhalb 5 Monaten. Für die Gruppe Sachsen wäre es bereits der dritte Lohnraub.

Der erste Angriff der Unternehmer erfolgte für alle fünf Gruppen im Oktober 1930, wo durch einen Schiedspruch im November den Arbeitnehmern die Möglichkeit eines dreiprozentigen Lohnabbaus durch die Schlichtungsbehörde und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie gegeben wurde. Bereits im Herbst zeigte sich auch die lächerliche Rolle der RGO-Bürokratie, die es verstand, die Lohnbewegung erst monatelang hinauszuziehen und sich dann ohne jeden Widerstand dem Schiedspruch fügte. Bereits damals schickten die Arbeiter dagegen, auf den Druck der Verbandsmitglieder, die reformistischen Verbandsangestellten den Kapitalisten und führten sogar eine Urabstimmung herbei. Die Urabstimmung ergab, daß sich

90 Prozent Glasarbeiter gegen den Lohnraub

wandten. Auch das hielt die verräterischen Gewerkschaftsführer nicht zurück, den Lohnraub zu schließen. Was kümmert diese Leute die Stimmung der Arbeiter. Sie merken ja von der ganzen Wirtschaftskrise nichts. Sie besetzen ihr Gehalt und präbigen im Interesse der kapitalistischen Ausbeuter die Wirtschaftsdemokratie. Inzwischen wird es für die Arbeiter immer demokratischer. Sie fliegen aus dem Betriebe, ein Lohnraub folgt dem andern. Neben dem direkten Lohnraub werden die Sonderzulagen, wie Miets, Feuerung usw. abgezogen. Die Betriebsräte, soweit sie nicht offenen Verrat des Unternehmers sind, werden ständig mit Entlassung bedroht. Die Arbeitsgerichte und Schlichtungsinstanzen werden immer offener Stützen des Ausbeutungsapparates.

Die RGO hatte bereits in dieser Lohnbewegung die Arbeiterschaft aufgefordert, den Gewerkschaftsbürokraten kein einziges Vertrauen entgegenzubringen. Wir hatten vorausgesehen, daß sie einverstanden sind mit dem Lohnraub und die rabulischen Methoden nur dazu dienen, den Arbeitern dieses Einverständnis zu verschleiern. Die Reformisten verstanden es aber, ihre Mitglieder doch noch einmal einzufangen. Der Erfolg war, daß die Glasarbeiter den Lohnraub hinnehmen mußten.

Für uns war es klar, daß die Unternehmer nach dem ersten Lohnraub, der ihnen mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie so mühelos gelang, immer unversichtlicher würden. Das hat sich auch ein. Die Unternehmer gaben sich keinesfalls mit den drei Prozent zufrieden, sondern leiteten zusätzliches Kaffordrängungen durch. So bekamen wir Ende November aus dem Glaswerk Wam Helm, Friedlandswert, Thüringen, vier Lohnläufer zum Glaswerk überland. Der Höchstverdienst des in Kafford arbeitenden Glasarbeiters war 30 64 Mark. Während die anderen drei Lohnläufer einen Bruttolohn von 20,18 Mark, 21,46 Mark und 23,14 Mark aufwiesen. Von diesen Löhnen wurden nachträglich noch drei Prozent abgezogen. Derselben Mitteilung erhielten wir aus Bayern und Schlessen. Die Lausitzer Glasarbeiter schrieben uns, daß ein Richtlohn der tatsächlich festgelegt ist, von den Unternehmern überhaupt nicht mehr gezahlt wird.

Nach trauriger geht es den Hilsarbeitern und den Arbeiterinnen.

Von Stundenlöhnen von 17 bis höchstens 64 Pfennig wurde noch abgezogen

Die Höhe des reformistischen Verrats zeigte sich bei den Glasarbeitern in Sachsen. Mitte November war der erste Lohnraub-Schiedspruch gefällt und bereits am 1. Dezember kündigten die Unternehmer wieder den Tarif und verlangten weiteren Lohnraub. In den Betrieben herrschte größte Erregung und als die Firmen den Arbeitern Reserte vorlegten, bekamen sie in den Betrieben höchstens 6 bis 8 Unterdrückten.

Über 2000 Glasarbeiter kämpften gegen jeden weiteren Lohnraub. So kam es zur dreitägigen Ausperrung. Die Reformisten gingen zu Verhandlungen und es kam ein neuer Lohnabbauschiedspruch zustande, der einen durchschnittlichen Lohnabbau von 12 Prozent brachte. Zusammenfassend mußten die Gewerkschaftslogen und verlangten von den ausgeperrten Arbeitern, daß sie in die Betriebe zurückgehen und sich dem Schiedspruch fügen.

Jetzt soll nun wiederum Lohnraub erfolgen. Die Unternehmer haben sich schon längere Zeit darauf vorbereitet. Die Wirtschaftskrise, die 60 Prozent der Glasarbeiter zur Arbeitslosigkeit gezwungen hat, führen diese Wirtschaftsführer auf die zu hohen Löhne zurück. Mit Stillelegungsandrohungen wurden immer neue Verschlechterungen von den Arbeitern erpreit. Vielfach gaben auch reformistische Betriebsräte ihre Zustimmung zur Herabsetzung der Stundenlöhne bis zu 20 Prozent. In anderen Stellen der Industrie die Zustimmung auf einseitige Kündigung damit der Unternehmer jedem Tag die Arbeiter auf die Straße schmeißen und mit Hilfe dieser Drohung eine Depressionsstimmung bei den Glasarbeitern erzeugen kann. Derselben Gewerkschaftsführer, die bei den geringsten Beschwerden zur Erholung teilen und sich außer dem Krantengeld noch ihre reichlichen Monatsgehälter auszahlen lassen, raten den schwerarbeitenden Glasarbeitern, auf den Lohnraub zu verzichten. In derselben Weise des Unternehmerrates liegen die Klagen aus

Schmerzhaft gegen die Betriebsräte.

wo die Belegschaften im Sozialen am 1. Mai die Betriebe verlassen haben.

Zur Veranschaulichung wurde inzwischen von den Belegschaften ein Exemplar geschaffen. Hier zeigt sich deut-

Metallarbeiter! Wählt Delegierte!

Zur Konferenz der sächsischen Metallarbeiter am 1. Mai in Chemnitz muß jetzt schon durch den vorbereiteten Kampfschritt ein Kampfschritt aufgestellt werden zur Verhinderung eines weiteren Lohnraubs in der Metallindustrie. Rädet zum Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub!

lich der kapitalistische Schwandel vom Preisabbau. Die Bildung der Sogndifate trägt gerade dazu bei, den Preisabbau zu verzögern. Trotzdem die freien Lohnabbauforderungen.

Nur den Glasarbeitern steht jetzt eine ernste Entscheidung. Alle sind wir uns einig, daß es weiteren Lohnraub nicht mehr geben darf. Schreibt doch das Hauptverhandlungsmitglied Martin Krebs im „Kammlischen Bund“ am Schluß eines Artikels über die Tarifkündigungen folgendes:

„Wir werden mit allen Mitteln, die der Organisation zur Verfügung stehen, weitere Verschlechterungen abzuwehren versuchen und erwarten auch von den Schlichtungsbehörden, daß weitere beantragte Lohnkürzungen abgelehnt werden.“

Also wieder die Schlichtungsbehörden die letzte Hoffnung. Es gehört schon die ganze Struppellosigkeit sozialdemokratischer Ge-

werkschaftsführer dazu, um den Glasarbeiter als letzten Ausweg die Schlichtungsbehörden zu empfehlen, dieselben Schlichtungsbehörden, die den Arbeitern einen Lohnabbau nach dem andern aufstülzen. Für die Glasarbeiter aber ist es wiederum gut, jetzt schon zu wissen, was die Gewerkschaftsbürokratie mit ihnen vor hat. Die Glasarbeiter sollen wieder im Interesse des Zusammenarbeitens der Unternehmer mit den sozialdemokratischen Führer geapfert werden.

Darum heißt die Konsequenz: Jetzt Organisation des Streikes zum 1. Mai. Ein anderer Weg als der des Kampfes bleibt den Glasarbeitern nicht. Haben sie sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen, so muß daraus folgen, die Herstellung einer einheitlichen Kampfesfront in den Betrieben. Die Führung des Kampfes kann nur die RGO übernehmen, da sie die einzige revolutionäre Gewerkschaftsorganisation ist, die sich nichtlos den kapitalistischen Ausbeutern entgegenstellt.

Die Forderungen zur jetzigen Lohnbewegung müssen sein:

- Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub
- Kündigungsmachung des bisher vorgenommenen Lohnabbaus
- Einführung der 48-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich
- Arbeit und Brot für die erwerbslosen Glasarbeiter.

Sammelt für die streikenden Bauarbeiter!

Eisenbahner demonstrieren gegen Lohnraub!

Betrieb während der Demonstration stillgelegt / Die Empörung der Eisenbahner wächst Organisiert den Wahlkampf für den Sieg der roten Liste am 9., 10. und 11. Mai

Im Reichsbahnausbesserungswerk Engelsdorf bei Leipzig kam es am 11. April zu einer Demonstration der Werkstättenarbeiter während der Arbeitszeit. Von Monatslohn zu Monatslohn fällt bei den Eisenbahner die Monatsrechnung geringer aus. Am 10. April erhielt in Engelsdorf bei der Abrechnung ein Teil der Arbeiter überhaupt nichts und ein anderer, größerer Teil Lohnbeiträge von nur 5 bis 10 Mark. Der Belegschaft bewährte sich eine solche Empörung, daß sie den Betrieb stilllegte und demonstrierend vor das Verwaltungsgebäude zog. Nur mit Mühe gelang es dem Betriebsleiter, durch Berisparungen, die natürlich nicht gehalten werden, die Belegschaft zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

Das ist ein weiteres Sturmzeichen. Durch die Politik der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie sind die Eisenbahner in das größte Elend gekommen. Sie müssen sich jetzt unter Führung der RGO zur Gegenwehr rufen. Bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen müssen die Eisenbahner durch Wahl der roten Listen, sowohl den Reichsbahnleitern, wie der Gewerkschaftsbürokratie zeigen, daß sie nicht gewillt sind, die menschenunwürdigen Zustände weiter zu dulden. Eisenbahner, stimmt überall für die roten Listen!

Streik im Aluminiumwerk Nürnberg

Nachdem die DVB-Bürokratie den unerhörten Lohnraub-Schiedspruch für die bayerische Metallindustrie angenommen hat, ging die Geschäftsleitung des Aluminiumwerks Nürnberg dazu über, Kaffordabzüge bis zu 60 Prozent zu machen. Da die Geschäftsleitung auch hier jede Verhandlung ablehnte, legten die Spritzer am 13. April die Arbeit nieder. Die DVB-Bürokratie erklärte den Streik als „wild“, die Arbeiter kämpften unter Führung der RGO.

Schuharbeiterausperrung in Erfurt

Die 145 Mann starke Belegschaft der Schuhfabrik Mehlert in Erfurt wurde ausgeperrt, weil sie es abgelehnt hatte, Überstunden zu leisten.

SPD-Vollzeitspräsident verbietet RGO-Flugblätter

Der sozialdemokratische Vollzeitspräsident von Rötin, Bonnschke hat ein Flugblatt des Bezirkskomitees der RGO, Industrie-Gruppe Bau, verboten. In dem Flugblatt werden lediglich die Bauarbeiter aufgefordert in einer Verlesung zu erscheinen, um so dem Lohnkampf im Baugewerbe Stellung zu nehmen. Antwortet mit der Erfüllung des Sturmplanes!

Kapitalistische Verbrecherbande

Wieder 600 Arbeiter sollen auf Pfaffen gemorrt werden. Die Welt-Hoffnungs-Hütte beschäftigt, in ihren Hütten, und Holzwerksbetrieben die Belegschaft um etwa 600 Köpfe zu vermindern. Die Entlassungen erstrecken sich auf die Hütten Oberhausen, das Holzwerk Remberghausen und das Holzwerk Oberhausen.

Steinseherstreit in Gachsen

Verhandlungen gescheitert / Reformisten werfen Gen. Krippendorf aus Lohnkommission Infames Betrugsmanöver der Bonzen / Wählt revolutionäre Streikleitungen

Seitige Woche fanden die Lohnverhandlungen für die Steinseher in Gachsen statt. Die Verhandlungen scheiterten, abgesehen die Sozialreformisten alles aufbot, eine Vereinbarung auf herabsetzung der Löhne herbeizuführen. Nachdem sich der Zentralverband genügt, den Streik der Steinseher für das nächste Tarifgebiet zu beschließen.

Die Löhne für die Steinseher in Dresden sind seit vorigem Jahr kaum dreimal (Kugeln, Oktober und Februar) gestiegen um fast 50 Prozent, von beispielsweise 64 Pfennig pro

JEDER GESAMMELTE GROSCHEN für den Kampffonds ist ein Schlag gegen den Faschismus.

Quadratmeter auf 35 Pfennig für die Kammer. Die Steinseher sind empört über den Versuch der Bonzen, die weitere Lohnreduzierung zu beschließen. Die Bürokratie hat in dem Bestreben den Lohnraubern zu helfen, den Bonzen

Krippendorf, der 27 Jahre Mitglied des Verbandes und acht Jahre Mitglied der Lohnkommission war, aus der Lohnkommission herausgeworfen

Trotzdem gelang es nicht, die übrigen Lohnkommissionsmitglieder dreizuschlagen. So haben sich die Reformisten genügt, nach dem Scheitern der Verhandlungen den Streik zu beschließen.

Von diesem Streikbedeutung sind die Mitglieder aber nicht informiert. Es wurde auf keiner Versammlung berichtet. Das kommt, daß der Bonzen der Dresdener Jachelle, Risch, soll erklärt, wenn die Steinseher beim nächsten Tarifkampf freitren, ist es notwendig, daß durch Betriebsratsmitglieder die Arbeit gesichert werde.

Seitdem verabschiedet handelt die Bonzenbande an den Steinseher. Wenn Rischhoff offen mit Streikbedeutung ist, ist klar, daß die SPD-Bürokratie im Steinseherverband einen „Streikbedeutung“ sucht, den sie nicht durchführen will. Jetzt gehen sie sogar in Mitgliederverzeichnissen und anderen allen Streikern in der Gasse Krippendorf, Johannes des Streik, abgesehen in dem Bestreben mehrere Tage vorzubereiten. So wollen sie jetzt verhindern, um die RGO-Kämpfer aus dem Verband zu werfen und den Lohnraub zu erzwingen. Deshalb ist es notwendig, daß durch den Kampf des Bonzen Krippendorf aus der Lohnkommission.

Die Steinseher werden aber dieses infame Betrugsmanöver durchkreuzen. Ebenso geschlossen wie die Bauarbeiter werden sie in den Streik treten und sofort zur Wahl von Streikleitungen schreiten, die jeden Versuch der Reformisten, die Steinseher zu betäugen und den Streikbruch zu organisieren, auf das entschiedenste zurückweisen. Die Ortskomitees der RGO und Zellen der Partei haben die Aufgabe, sofort die Steinseher bei der Organisation des Streiks zu unterstützen. Der schändliche Verrat der Bonzen wird nicht gelingen.

Gachsen-Konferenz toter Gemeinde- und Betriebsarbeiter

Am 25. und 26. April tagen in Chemnitz „Goldener Anker“, Dresdener Straße, die sächsischen Gemeinde- und Betriebsarbeiter. Doppeltägige Konferenz mit:

„Gemeindepolitik im Zeichen des Imperialismus“
„Kampf der Wirtschaftskämpfer“

Referenzen: Genosse Stoll, Berlin, u. Genosse Greiner, Betriebsrat, Dresden.

Referenzen: Genosse Stoll, Berlin, u. Genosse Greiner, Betriebsrat, Dresden.

Referenzen: Genosse Stoll, Berlin, u. Genosse Greiner, Betriebsrat, Dresden.

RGO Belegschaften Gachsen etc. Kampf

Genosse, Genossin? Habt ihr?

In eurer Zelle schon über die Unterwerfung der Bauernmassen im Kampf gegen die Junker und Finanzkapitalismus gesprochen? Die Kommunisten sollen Organisatoren des Kampfes sein, nicht die Arbeiter und Bauern sein. Seid ihr es auch?

ROTER SPORT

Interessanter Verlauf der Punktspiele!

Coffebaude unterliegt gegen 01 1:2 / DSB - Birna 7:1 / Zauderode - Fortschritt 3:1

Tabelle vom 19. April 1931

1. Klasse, Abteilung A

Platz	Team	Spielt	gew.	unents.	verl.	Punkte	Tore
1.	Cohmannsdorf	2	2	0	0	4:0	8:4
2.	DSB	1	1	0	0	2:0	7:1
3.	Zauderode	2	1	0	1	2:2	5:4
4.	Fortschritt	2	1	0	1	2:2	4:5
5.	Graupa	1	0	0	1	0:2	2:5
6.	Birna	1	0	0	1	0:2	1:7
7.	Jahschwitz	2	0	0	2	0:4	2:8

1. Klasse, Abteilung B

Platz	Team	Spielt	gew.	unents.	verl.	Punkte	Tore
1.	Heidenau	2	2	0	0	4:0	10:2
2.	Dohna	2	2	0	0	4:0	10:2
3.	1885	2	2	0	0	4:0	9:1
4.	Teuben	1	0	0	1	0:2	3:4
5.	Süd-Heilos	1	0	0	1	0:2	1:5
6.	WfB 12	2	0	0	2	0:4	1:9
7.	Spielb. 02	2	0	0	2	0:4	3:11

Zauderode 1 - Fortschritt 1 3:1
Die Zauderoder haben mit diesem Spiel sich alle Ehre gemacht. Während die erste Halbzeit noch ausserordentlich verliert, konnten die Schwarzweissen durch Entschlossenheit das Spiel in der 2. Spielhälfte für sich entscheiden. Der Schiri war zu peinlich.

WfB 12 1 - Heidenau 1 0:3 (0:1)
Zwei gleichwertige Gegner trafen sich in Gundersdorf zum Kampf um die Punkte. Die Heidenauer waren die Glücklicheren und konnten den Sieg mit noch Hause nehmen. Den Gundersdorfern war nicht einmal das wohlverdiente Ehrentor vergönnt. Schiri antwortete gut.

Coffebaude 1 - 01 1:2 (1:2)
Das bedeutet eine Niederlage! Obwohl die Weißleute als Favoriten in den Kampf gingen, brachten es die Hochleistungsspieler nicht zu einem Sieg. Der Sieg der 01er ist verdient. Coffebaude hatte einen ganz schwarzen Tag, sie spielten sehr nervös und lustlos. Der Schiri, Genosse Kunath, Gotta-Wobian, war dem Spiel ein umsichtiger Leiter.

Krippen 1 - Kreilcha 1 4:7 (1:4)
Ein schönes, lautes Spiel, in dem Kreilcha jederzeit tönangebend war. Obwohl sich die Schweizer die rechtliche Hilfe geben, konnten sie den munteren Kreilcha nicht die Waage halten. Genosse Kuntz, Heidenau, trug viel mit dazu bei, diesem Spiel die gute Note zu geben.

DSB 1 - Birna 1 7:1 (2:1)
Der Erweiterer lieferte hier einen Kampf vom alten Format. Obwohl sich die spielstarke Birnaer heftig wehrten, wickelte sie sich in der zweiten Halbzeit völlig der Routine unserer Bezirksmeister heugen. Bis zur Pause hielten die Schwarzweissen noch gut stand, doch als nach dem Seitenwechsel die Rothosen zu einer alarmierenden Form aufstiegen, war es um den Gegner geschehen. Ein schönes, an technischen Reichtum reiches Spiel, das die Zuschauer voll und ganz begeisterte. Schiri gut.

Königslein 1 - Ottendorf 1 6:2 (6:0)
Trotz schlechten Bodenverhältnissen wurde in Königslein ein ansehnliches Spiel gespielt. Die Roten spielten verhalten und es an ihre gute Form vom vorigen Sonntag anzuknüpfen und den Gästen das Nachsehen zu geben. Der Schiri war etwas zu weich.

Jahschwitz 1 - Dohna 1 8:2 (4:2)
Dieser Kampf bildete den Abschluss des Rotes Treffens in Jahschwitz. Obwohl die Gäste sich anfangs gut behaupten konnten, fielen sie dann der reiferen Spielweise der Jahschwitzer zum Opfer. Der Platzhüter verlor auch, keine technische Heber-

Heraus zur Massendemonstration, zum
Empfang
der französischen
Roten Sportler
Freitag, 24. April / Stellplatz: Reilbahnstr.

Legende in zahlbaren Treffern auszuweisen und abiges Reiztor zu bringen. Das Spiel hinterließ bei den zahlreich erschienenen einen sehr guten Eindruck und hatte im Schiri einen fairen und gerechten Leiter.

Waldorf 1 - Döberitz 1 5:1 (1:1)
Anfangs lag es nicht so aus, als ob die Einheimischen hohe Siege bleiben sollten, auch bis zur Pause fanden die Gastmann aus der Wälder den Waldorfern nichts nach. Erst vor Schluss geht der Wälder an Leder und kann noch vier Treffer unterbringen. Ein weiterer Beweis für die Würdigung des Spiels. Ein weiterer Beweis für die Würdigung des Spiels. Ein weiterer Beweis für die Würdigung des Spiels.

Süd-Heilos 1 - 1885 1 1:5 (1:2)
Die Weißleute stellten auch in Reich ihre zur Zeit glänzende Form erfolgreich unter Beweis. In der ersten Spielhälfte konnte Süd-Heilos den gefährlichen Sturm der Weißen noch im Schach halten, während nach der Pause die Gäste nicht mehr zu halten waren und den Sieg mit Leichtfertigkeit an sich rissen. Der Schiedsrichter konnte nicht recht befehlen.

König 1 - Gotta-Wobian 1 13:2 (5:0)
Die Königer, mit neuer Aufstellung, führten hier jederzeit das Kommando und konnten den Gästen eine vernichtende Niederlage bereiten. Die Spielweise beider Mannschaften war in jeder Beziehung als vorbildlich zu bezeichnen. Imposanter konnten vor allem die Götter, die trotz der hohen Niederlage die Ruhe bewahrten. Der für den nicht angetretenen Schiri einprägungene Genosse leitete gut.

Graupa 1 - Cohmannsdorf 1 2:5 (Bericht fehlt)
Spielb. 02 1 - Dohna 1 1:4 (Bericht fehlt)

Waldorfer-Sportler-Treff
Jahschwitz 1 - Fortschritt 1 4:0 (4:0)
Zwei Mannschaften trafen sich in Heidenau am vergangenen Witztag zum Bezirks-Spartakriegsspiel. Jahschwitz konnte die

Schwächen der Fortschrittler ausnutzen und bis zur Pause vier Treffer vorlegen. Nach der Halbzeit kommt A. im Rücktreffen, hat aber im Fortschritts-Buch. Der Schiri leitete sehr zufriedenstellend und hatte bei der fairen, anständigen Spielweise beider Mannschaften ein leichtes Amtieren.

Die „Fundeurenen“ hatten eine Gegenaktion eingeleitet, indem sie ein Spiel Heidenau - Jahschwitz in Szene setzten. Sie liefen aber dabei gründlich rein, denn ganze 90 Personen hatten sich bei ihnen eingefunden, während 500 Zuschauer das Spiel der roten Sportler beobachteten. Die Heidenauer Arbeiterschaft hat damit diesen Reuten eine deutliche Antwort erteilt.

Niedere Mannschaften, Coffebaude 2 - Spielt. 02 2 5:0 (abgebrochen). Coffebaude 3 - Fortschritt 3 (ausgefallen). Coffebaude 4 - DSB 4 11:1, 1885 2 - König 2 5:4, 1885 3 - König 3 4:5, DSB 2 - Birna 2 4:1, DSB 3 - Jahschwitz 3 1:1, Zauderode 2 gegen Döberitz 2 3:3, Heidenau 3 - Birna 3 0:2, Heidenau 4 gegen Zauderode 3 3:1, Heidenau 2 - Dohna 2 4:2, Waldorf 2 gegen 01 2 5:2, Jahschwitz 2 - Kreilcha 2 1:6, Süd-Heilos 3 gegen Waldorf 2 6:1.

Altstadthalle, 1885 - Süd-Heilos 2:0, DSB - Birna (Birna nicht angetreten) Heidenau - Dohna 5:3, Jahschwitz - Teuben 6:4

Jugend: Coffebaude - Süd-Heilos 8:0, WfB 12 - Cohmannsdorf 1:1, DSB 2 - Döberitz 1 0:3, Heidenau 1 - Birna 1 3:5, Waldorf 1 - 01 (01 nicht angetreten), Jahschwitz - Dohna 1 1:0

Schüler: Coffebaude - Süd-Heilos (ausgefallen), Heidenau gegen Dohna 7:1, Jahschwitz - Kreilcha 0:5.

Handballsport

WfB 12 1 - Jahschwitz 1 0:5
Wieder war von diesem Spiele kein Bericht zu erwarten. Es muß aber bemerkt werden, daß die Jahschwitzer ihr erstes Spiel austraten und dieses in einem überzeugenden Siege gestalteten konnten. Ein Brava den neuen Jahschwitzer Genossen!

Deutschland - Frankreich

Sonntag, den 25. April in Dresden auf der Igenkampfbahn, Anstoß 17.30 Uhr
Sonntag, 26. April, in Leipzig, VfL-West-Platz, hint. Petzholds Fabrik, Anstoß 16 Uhr
Mittwoch, den 29. April in Chemnitz auf der Städt. Südkampfbahn, Anstoß 17.30 Uhr

Wieder weilen französische Klassengenossen in Dresden, um ihren Brüdern, den roten Sportlern die Hand zu reichen. Als vor 6 Jahren russische, englische und französische Mannschaften in Dresden weilten, erschienen 20000 Dresdner Arbeiter zur Begrüßung derselben. Seit dieser Zeit hat sich in der internationalen Arbeiterbewegung vieles geändert. Der Faschismus ist durch Mithilfe Severings, Hermann Müllers usw. stark in den Vordergrund getreten. Auf allen Gebieten, auch auf dem Gebiete der Kultur sind die Nationalsozialisten eingedrungen. Der beste Beweis ist das vor einigen Wochen in Paris ausgetragene Länderspiel Deutschland - Frankreich (bürgerlicher Fußballverband). Dort stachelle die bürgerliche Presse die Spieler bis zur Siedehitze an. Die Folge war, daß bereits im Übungsspiel mehrere Spieler schwer verletzt wurden, 15000 Deutsche, 60000 Zuschauer insgesamt umsäumten das Pariser Stadion zu diesem Spiel. Den „deutschen“ Nationalisten widerfuhr ein großes nationales Unglück. Frankreich siegte 1:0. Orville Jammers bei den deutschen Sportfanatikern! Diesen Fanatismus kennen Arbeiterklasse nicht. Wir betreiben nicht Sport um des Sportes willen, sondern um der Klasse willen. Wir betrachten die-seen Wettkampf nicht als ein bloßes Spiel, sondern als einen Akt der Verbrüderung mit unseren handwerklichen Kameraden.

● Deshalb, Arbeiter heraus, sorgt für Massenbesuch!

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein
(Mitglied des Proletarischen Kulturkartells)
Dresden, den 17. April.
Aufgabe 162

Die folgende Aufgabe ist dem Buche „Böhmische Miniaturen“ von O. Ackermann entnommen. Nach dessen Angaben ist sie die erste Darstellung eines reinen Mattnetzes bei einem Miniatur-Zweizüger. Das stimmt aber nicht. Nach J. Kotrc, Arbeiter-Schachzeitung, Januar 1930, ist eine solche Aufgabe mit nur vier Steinen bereits 1875 von G. J. Carpenter verfaßt worden und nach dieser Aufgabe ist diese Mattbilderguppe als Carpenter-Matt bekannt. Die Stellung dieser Stammaufgabe ist: Weiß: Kd6, Df3, Tc2, Schwarz: Kd4, Matt in zwei Zügen. Die Lösung: Df3-h3. Weiß gewinnt durch Zugzwang. Allerdings: bei Carpenter steht der schwarze König in der Grundstellung pat, während er bei Drtina drei Fluchtfelder zur Verfügung hat.



Matt in zwei Zügen
Kontrollstellung:
Weiß: Ke1, Dg8, Lc3, h7.
Schwarz: Kd4 (4-1; zwei Züge matt).

Heidenau 1 - Süd-Heilos 1 (Süd-Heilos nicht angetreten), Sportlerinnen

Heidenau Sportl. - Coffebaude Sportl. 5:0 (3:0)
Ein jederzeit spannendes und lautes Spiel, bei welchem die Heidenauer Köpfe die Kletterer waren und somit einen schlichten Sieg davontrugen. Der Schiri war in jeder Beziehung vorbildlich.

Teuben Sportl. - 01 Sportl. 1:1 (0:1)
In Teuben trafen sich zwei gleichwertige Mannschaften, die sich ihrer Spielweise entsprechend mit einem Unentschieden trennten. Der Schiri war dem Spiel ein gerechter Leiter. (Worum es hätte Teuben keinen Bericht?)

Süd-Heilos Sportl. - Dohna Sportl.
Da die Dohnauer nicht antraten, erhielten die Reider Müßiggang und die Punkte.

Ämliche Bekanntmachung der RÖ

Am 24. April findet jeden Freitag, Bezirksfestmahl Ratt, WfB Reichsleiter, die Mannschaften die zu den Länderspielen gemeldet, müssen erscheinen. Der Bezirkspostwart.

Donnerstag 23. April, abends 18 Uhr findet in der Geschäftsstelle am Poppitz eine Sitzung des Technischen Ausschusses statt. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Der Obmann.

Nächste Vorstandssitzung: Montag den 27. 4. 18 Uhr, beim Gen. Köhler.

Schülerfestmahl findet jeden ersten Sonntag im Monat im Restaurant Schmidt, Klemmingstraße, statt. Die nächste ist am Sonntag dem 2. Mai, 19 Uhr. Die Vereine werden nochmals auf den Besuch aufmerksam gemacht. Die Zubehörsvereine (Toberschau, Döberitz, Krippen, Königslein, Ottenhof, Bauhnik, Mühlbach-Häselich) müssen im Jahre viermal erscheinen, also noch dreimal. Von den anderen Vereinen müssen sich alle Schiris lösen lassen, vor allem die Stadtvereine, denen die Schiris reiflos zu delegieren.

Pirna-Halle

Sonntag, 26. April / Anstoß 16 Uhr

Partie Nr. 33:
Diese Partie entnahmen wir dem Roten Nordsp. (Verbreitungsbezirk Wasserkante). Sie wurde von den Klubmeistern der jetzt ausgeschlossenen Vereine Hamburg und Berlin gespielt am 28. Dezember 1930 in Hamburg.

Weiß: Gronau 2 (Hamburg) - Schwarz: Czach (Berlin).
1. e2-e4, e7-e6; 2. d2-d4, d7-d5; 3. e4xd5, e4xd5; 4. Lf1-d3, Sg8-c6. Mit Ld6 kann Schwarz den Zug des Weißen nachahmen und dieses in den folgenden Zügen fortsetzen, damit das Kraftlose der Variante demonstrierend.
5. c2-c3, Sg8-f6; 6. Lc1-g5, h7-h6; 7. Lg5-h4, Lf8-e7; 8. Sg1-f3, 0-0; 9. 0-0, Lc8-g4. Da Schwarz Sd4 besetzt hat, hätte er diesen Zug sofort machen sollen, die Fesslung des Sf3 erweist sich als nutzlos.
10. Sd1-d2, Sf6-e4. Dieser Ausfall ist verflucht und sollte durch Dd7 und Td4-ab vorbereitet werden.
11. Lh4-e7, Dd8-e7; 12. Tf1-e1, f7-f5. Vielleicht war Tausch auf f3 besser, da weder Dxf3 noch gxf3 möglich war.
13. Dd1-b3! Dieser Zug macht den ganzen Aufbau des Nachziehenden fraglich, es geht mindestens ein Bauer verloren.
13... Dc7-d7; 14. Sd2-e4, Lf5-e4; 15. Ld3-e4, Lg4-e6; 16. Lc4-d3, Tf8-f7. Schwarz bereitet ein Qualitätsopfer vor und stellt eine „Falle“, die aber höchst überraschend in Erscheinung tritt. Besser Tf6.
17. Ld3-b5, Dd7-d6; 18. Lb5-c6! erobert dem Springer den beherrschenden Platz auf e5!
18... Tf7xf3?? Die Gegenkombi. Bei Annahme des Opfers erhält Schwarz Angriff durch gxf3, bxc6 nebst Lb3 und Dg6 - aber 19. Te1xh6! Überraschend und sofort entscheidend. Schwarz darf wegen Lxh5 nicht nehmen, er gab daher auf.

Eine vom Hamburger Meister glänzend gespielte Partie. Anmerkung von A. Czach.

Schachnachrichten
Dresden. Abteilungswettkämpfe (in Klammern in Klammern in Klammern).
Neustadt 1 - Altstadt 1 6-2; Oppellvorstadt 2 - Schwarzer Turm 4-2; Neustadt 1 - Oppellvorstadt 1 5-2 (1); Pleischen 1 - Altstadt 1 4-3 (1); Leuben 1 - Lobtau 1 3 1/2 - 2 1/2; Neustadt 2 - Lobtau 3 6-0; Cotta 1 - Cotta 2 5 1/2 - 4 1/2; Lobtau 2 - Neustadt 3 3-3; Altstadt 2 - Oppellvorstadt 2 3-3 (1).
Lösungen und Einwendungen sind zu richten an Erich Schmalz, Dresden-A. 1, Bartholomäistraße 14, 3. Stock.

Immer daran denken
Durch Werbung für die Arbeiterklasse dient da der Revolution!

Besondere Beachtung verdient die Schach-Abteilung des Roten Nordsp. (Verbreitungsbezirk Wasserkante). Sie wurde von den Klubmeistern der jetzt ausgeschlossenen Vereine Hamburg und Berlin gespielt am 28. Dezember 1930 in Hamburg.